

Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

Ringseminar SoSe 2008, Mittwoch 11:30 – 13 Uhr, Raum: RR 58.2

Termin	Thema	DozentIn
09.04.08	Seminarübersicht & Organisatorisches	Verschiedene
16.04.08	Thematische Einführung: Zentrale Begriffe der Gender Studies	Juliette Wedl
23.04.08	Ein Kuschelroboter für Oma? Über Roboter in der Pflege alter Menschen	Dr. Jutta Weber
30.04.08	Starke Frauen = schwache Männer!? Ein Beispiel aus der römischen Kaiserzeit	Dr. Thorsten Beigel
07.05.08	Gender Mainstreaming: Möglichkeiten und Grenzen einer geschlechtergerechten Option	Prof. Dr. Sabine Brombach
14.05.08	EXKURSIONSWOCHE	EXKURSIONSWOCHE
21.05.08	„Schwul, lesbisch, bi, hetero - Was bin ich?“ Die Entwicklung der sexuellen Identität	Dr. Meike Watzlawik
28.05.08	Monarchinnen im Mittelalter und der frühen Neuzeit	Dr. des. Heidi Mehrkens/ Dr. des. Jenny Oesterle
04.06.08	Offenes Referat/Zwischenbilanz	verschiedene
11.06.08	Anfänge des Frauenstudiums: Das Deutsche Kaiserreich und die Vereinigten Staaten von Amerika im Vergleich	Prof. Dr. Andreas von Prondczynsky
18.06.08	„Intersexualität und das medizinische Verständnis von Geschlecht“	Ulrike Klöppel
25.06.08	Was ist weiblich – was ist männlich? In jeder Klasse etwas anderes!	Annette Bartsch
02.07.08	Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung aus psychologischer Sicht	Prof. Dr. Ingeborg Wender
09.07.08	„Empfindsamkeit und Pornographie: Zur Konstruktion von Geschlechteridentitäten im englischen Roman des 18. Jahrhunderts“	Prof. Dr. Franz Meier
16.07.08	Abschluss und Evaluation	Verschiedene

Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

Ringseminar (2 SWS)

DozentInnen: Annette Bartsch, Dr. Thorsten Beigel, Dr. Jutta Weber, Prof. Dr. Sabine Brombach, Dr. Meike Watzlawik, Dr. des. Heidi Mehrkens, Dr. des. Jenny Oesterle, Prof. Dr. Andreas von Prondczynsky, Ulrike Klöppel, Prof. Dr. Ingeborg Wender, Prof. Dr. Franz Meier, Juliette Wedl

Zeit: Mittwoch 11.30 – 13.00 Uhr, Beginn 09. April 2008

Ort: Raum RR 58.2

Nummer: SW-SOZ-007 (1811007)

Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Seminarübersicht	1
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen	3
Mini-Glossar zum Thema Geschlechterdifferenzen	21
Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten	24
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen	26

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung empfohlen werden. In der Regel stehen Ihnen diese und weitere Literatur sowie Arbeitshilfen als Kopiervorlage im **Seminarordner** (UB, Semesterapparat Wahrig) zur Verfügung.

Sitzung am: 09.04.2008
DozentInnen: verschiedene

Seminarübersicht & Organisatorisches

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Vorstellung von Referatsthemen) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Zudem werden Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen/Prüfungsleistungen gegeben: Was ist bei einem Kurzreferat mit Handout zu beachten? Wie zitiere ich richtig? usw.

Sitzung am: 16.04.2008

DozentInnen: Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Thematische Einführung: Zentrale Begriffe der Gender Studies

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen „sex“ und „gender“. Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren.

Bitte den empfohlenen Text zur Vorbereitung lesen! In der heutigen Sitzung werden die Referatsthemen vergeben!

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Nunner-Winkler, Gertrud: Geschlecht und Gesellschaft, in: Lehrbuch Soziologie, hrsg. v. Hans Joas, Frankfurt und New York 2001, S. 266-287 (die Einleitung kann übersprungen werden).

Weiterführende Literatur:

Becker-Schmidt, Regina und Gudrun-Axeli Knapp: Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg 2000.

Goffman, Erving: Das Arrangement der Geschlechter, in: Gender, Sex und Gender Studies. Eine Einführung, hrsg. v. Hildegard Mogge-Grotjahn, Freiburg i.B. 2004, zuerst erschienen 1977 auf Englisch.

Lorber, Judith: Gender-Paradoxien, Opladen 2003.

Sauer, Birgit: Gender und Sex, in: Soziologische Basics. Eine Einführung für Pädagogen und Pädagoginnen, hrsg. v. Albert Scherr, Wiesbaden 2006.

Wetterer, Angelika: Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, in: Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, hrsg. v. Ruth Becker und Beate Kortendiek, Wiesbaden 2004, S. 122-131.

Gildemeister, Regine: Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, hrsg. v. Ruth Becker und Beate Kortendiek, Wiesbaden, S. 132-140.

Sitzung am: 23.04.2008

Dozentin: Dr. Jutta Weber, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies,
Gastprofessorin

Ein Kuschelroboter für Oma? Über Roboter in der Pflege alter Menschen

In der Robotik werden seit einigen Jahren so genannte soziale Roboter entwickelt, die mit Menschen kommunizieren, die in der Lage sein sollen ihr Gegenüber zu erkennen und mit ihm sozial zu interagieren. Sie werden primär mit freundlichem, dienstbeflissenem und ‚positivem‘ Verhalten modelliert. Wichtige Funktionen dieser Maschinen sind: Emotion, Imitation, Lernfähigkeit, Gestik, Mimik, natürlich sprachliche Kommunikation und andere soziale ‚Kompetenzen‘.

Nach einer kurzen Einführung in das Gebiet der sozialen Robotik und einem kleinen Film über den japanischen ‚Kuschelroboter‘ Paro werden wir uns im Seminar gemeinsam über Roboter in der Altenpflege auseinandersetzen, die unterdessen auch in Deutschland eingesetzt werden.

Referate: 1 Referat nach Absprache mit Frau Dr. Weber.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Rainfurth, Claudia (2006): Fallbeispiel „Entwicklung eines Pflegeroboters“. In: Susanne Bühner/Barbara Schraudner: Gender-Aspekte in der Forschung. Wie können Gender-Aspekte in Forschungsvorhaben erkannt und bewertet werden? Karlsruhe, 115-120.

Weiterführende Literatur:

Sparrow, Robert/Sparrow, Linda (2006): In the Hands of Machines? The Future of Aged Care. In: Mind and Machines 16, 141-161.

Sitzung am: 30.04.2008

Dozent: Dr. Thorsten Beigel, Fakultät für Geistes- und
Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

Starke Frauen = schwache Männer!? Ein Beispiel aus der römischen Kaiserzeit

Wenngleich die Rolle der Frau in der römischen Antike gerade in der Oberschicht vergleichsweise stark war, so blieb ihr doch die Politik als Männerdomäne offiziell strikt verwehrt. Besonders prekär war die Stellung der Kaiserinnen: aufgrund ihres Geschlechts durften sie keine direkte politische Macht ausüben, spielten aber dennoch eine wichtige Rolle in der Repräsentation des Kaiserhauses und besaßen durch ihren Zugang zum Kaiser mitunter beträchtlichen informellen Einfluß. Der Grat, auf dem sie dabei wandelten, war durchaus schmal und Verstöße gegen die Rollenzuschreibung konnten negativ auf sie, aber auch auf die betreffenden Kaiser zurückfallen. In der Sitzung soll am Beispiel der Severischen Dynastie (193-235 n.Chr.) dieses komplexe Gefüge von Rollenerwartungen, Macht und Wahrnehmung näher beleuchtet werden.

Referat: max. 3 Referate à je 1 ReferentIn

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Temporini-Gräfin Vitzthum, H. (Hg.): Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora, München 2002, S. 11-19

Weiterführende Literatur:

Bleckmann, B.: Die severische Familie und die Soldatenkaiser, in: H. Temporini-Gräfin Vitzthum (Hg.), Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora, München 2002, S. 265-296

Clauss, M. (Hg.): Die römischen Kaiser. 55 historische Portraits von Caesar bis Iustinian, München 1997

Kunst, Chr./Riemer, U. (Hgg.): Grenzen der Macht. Zur Rolle der römischen Kaiserfrauen, Stuttgart 2000

Alexandridis, A.: Die Frauen des römischen Kaiserhauses: eine Untersuchung ihrer bildlichen Darstellung von Livia bis Julia Domna, Mainz 2004

Bauman, R.: Women and Politics in Ancient Rome, London 1992

Dettenhofer, M. (Hg.): Reine Männersache? Frauen in Männerdomänen der antike Welt, Köln u.a. 1994

Schuller, W.: Frauen in der römischen Geschichte, Konstanz 1987 Späth, T./Wagner-Hasel, B (Hg.): Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnungen und weibliche Lebenspraxis, Stuttgart/Weimar 2000

Sitzung am : 07.05.2008

Dozentin: Prof. Dr. Sabine Brombach, Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel,
Fachbereich Sozialwesen

Gender Mainstreaming: Möglichkeiten und Grenzen einer geschlechtergerechten Option

Gender Mainstreaming „bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.“

„*Gender Mainstreaming* ist damit ein Auftrag

- an die Spitze einer Verwaltung, einer Organisation, eines Unternehmens und
- an alle Beschäftigten,

die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern

- in der Struktur
- in der Gestaltung von Prozessen und Arbeitsabläufen
- in den Ergebnissen und Produkten
- in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- in der Steuerung (Controlling)

von vornherein zu berücksichtigen, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können.

In dieser Vorlesung soll die Konzeption des „GM“ vorgestellt und Effekte und Grenzen kritisch diskutiert werden.

Weiterführende Literatur:

Bargen, Henning von / Blickhäuser, Angelika, Mehr Qualität durch Gender-Kompetenz, Königstein 2006.
(Heinrich-Böll-Stiftung)

Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden 2004.

Bentheim, Alexander/ May, Michael/ Sturzenhecker, Benedikt/ Winter, Reinhard, Gender Mainstreaming und Jungenarbeit, Weinheim/München 2004.

Bohn, Irina, Gender Mainstreaming und Jugendhilfeplanung, Münster 2002.

Ludwig, Peter H. / Ludwig, Heidrun (Hg.), Erwartungen in himmelblau und rosarot. Effekte, Determinanten und Konsequenzen von Geschlechterdifferenzen in der Schule, Weinheim / München 2007.

Rabe-Kleberg, Ursula, Gender Mainstreaming und Kindergarten, Weinheim, Basel, Berlin 2003.

Rose, Lotte, Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit Weinheim, Basel, Berlin 2003.

Rose, Lotte, Gender und soziale Arbeit. Annäherungen jenseits des Mainstreams der Genderdebatte, Baltmannsweiler 2007.

Unsere Jugend, Schwerpunkt: Gender Mainstreaming – neue Perspektiven für die Praxis 2/2006.

Zander, Margherita/Hartwig, Luise/Jansen, Irma: Geschlecht Nebensache? Zur Aktualität einer Gender-Perspektive in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden 2006.

Sitzungen am: 21.05.2008

Dozentin: Dr. Meike Watzlawik, Fakultät für Lebenswissenschaften, Institut für Psychologie

„Schwul, lesbisch, bi, hetero – Was bin ich?“ Die Entwicklung der sexuellen Identität

Während der Pubertät entdecken Jugendliche ihre Gefühle für das meist andere Geschlecht. Einige fühlen sich jedoch (auch) zu Personen des gleichen Geschlechts hingezogen. Für manche ist dies kein Problem, für andere der Untergang der Welt - vor allem, weil sie Angst davor haben, anders zu sein, abgelehnt zu werden, und kein Plan B existiert. Die eigene Identität ("Bin ich jetzt noch ein 'richtiger' Mann bzw. eine 'richtige' Frau?"), aber auch soziale Beziehungen ("Was werden meine Eltern sagen?") werden dabei nicht selten auf die Probe gestellt. Der Vortrag stellt aktuelle Studien vor, die belegen, welchen Einfluss die stärkere Präsenz homo- und bisexueller Lebensweisen in den Medien auf die sexuelle Identitätsentwicklung Jugendlicher (nicht) hat.

Referate:

Es sind zwei Kurzreferate möglich. Die Studierenden sollen sich rechtzeitig mit Frau Dr. Watzlawik zur Absprache in Verbindung setzen.

Weiterführende Literatur:

Watzlawik, M. (2004). Uferlos? Jugendliche erleben sexuelle Orientierungen. Aachen: Jugendnetzwerk Lambda NRW.

Fiedler, P. (2004). Sexuelle Orientierung und sexuelle Abweichung. Weinheim: Beltz.

Sitzung am: 28.05.2008

Dozentinnen: Dr. des. Heidi Mehrkens, Fakultät für Geistes- und
Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

Dr. des Jenny Oesterle, Fakultät für Geistes- und
Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

Monarchinnen im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Eine Frau auf dem Thron?! Kann das gut gehen?

Eine Frau auf dem Thron?! Kann das gut gehen? In diesem Seminar soll der Frage nachgegangen werden, welche Funktionen mittelalterliche und frühneuzeitliche Herrscherinnen in der Politik einnahmen und welche Kompetenzen ihnen zugebilligt wurden. Sowohl im Mittelalter als auch in der Neuzeit waren Herrscherinnen weit seltener als Herrscher und wurden in der Machtposition aufgrund ihrer Weiblichkeit von Untertanen, anderen Regenten, Beratern und Hofstaat anders wahrgenommen als ihre männlichen Pendants. Manche Regentin vertrat die Interessen ihres minderjährigen Sohnes oder ihres verstorbenen Ehemannes und war darum nur als Herrscherin auf Zeit „eingeplant“, andere Frauen herrschten jahrzehntelang in höchster Machtposition über ein Weltreich. Es kann und soll aus diesem Grund nicht darum gehen, typische Verhaltensmuster von Regentinnen aufzuzeigen, sondern stattdessen Möglichkeiten weiblicher Herrschaftskulturen zu erarbeiten und zu diskutieren. Dies geschieht am Beispiel einer mittelalterlichen und einer frühneuzeitlichen Herrscherin: Kaiserin Theophanu (um 950-991) und Königin Elisabeth I. von England (1558-1603).

Referate: Für die Vorbereitung dieser Seminarsitzung können zwei Referate vergeben werden.

Weiterführende Literatur:

Eßer, Rainard: Die Tudors und die Stuarts 1485-1714, Stuttgart 2004

Ennen, Edith: Frauen im Mittelalter, München 1994.

.

Sitzung am: 04.06.2008

Dozentinnen: verschiedene

offenes Referat / Zwischenbilanz "Was heißt Geschlecht?" und Seminarkritik

Sofern in den ersten Sitzungen der Bedarf nach weiteren Referaten geäußert wurde, wird versucht, in dieser Sitzung die Möglichkeit eines Referates zu geben (Themenwahl durch Studierende).

In dieser Sitzung geht es darum, die bisherigen Thematisierungen von Geschlecht und Geschlechterdifferenzen zusammenzufassen und ggf. durch eine Übung zu vertiefen.

Die Sitzung wird ferner für eine kurze Seminarkritik genutzt.

Sitzung am: 11.06.2008

Dozent: Prof. Dr. Andreas von Prondczynsky, Fak. für Geistes- u.
Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaften

Anfänge des Frauenstudiums: Das Deutsche Kaiserreich und die Vereinigten Staaten von Amerika im Vergleich

Erst seit gut 100 Jahren können Frauen an deutschen Universitäten sich als Studierende immatrikulieren (Ausnahmen als bloße Hörerinnen ohne weitere Rechte gab es vereinzelt auch schon etwas früher) und ein akademisches Studium aufnehmen. Unter den Professoren und den Universitätsverwaltungen war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Auffassung, dass Frauen geistig zum Studium nicht geeignet seien, die generelle Einstellung. Weil Frauen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nicht studieren konnten, gab es auch – als generelle Konsequenz für das allgemeinbildende Schulwesen der Zeit – keine Formen der Höheren Mädchenbildung, die vergleichbar mit den Gymnasien das „Reife“-Zertifikat des Abiturs vergeben hätten.

Ein Blick in die USA zeigt Erscheinungen in der Organisation des Frauenstudiums, mit denen aus den ebenfalls existierenden Vorbehalten der etablierten Universitäten (man muss allerdings sehen, dass die heute zur „Ivy League“ gehörenden Eliteuniversitäten Harvard, Princeton, Stanford etc. bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts hinein nur Provinzcolleges gewesen sind) gegenüber einem Studium von Frauen ganz andere Konsequenzen gezogen worden sind: Der Ausschluss von Frauen von den regulären Colleges/Universitäten führte in den USA seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts zur Gründung von privaten „Women Colleges“, deren akademische Grade denen an den Universitäten gleichgestellt wurden. Einige große und berühmte amerikanische Universitäten haben bis in die späten 20er Jahre des 20. Jahrhunderts keine Frauen aufgenommen.

Während also die Bestrebungen der deutschen Frauenbewegung im Blick auf die Partizipation an den Höheren Studien eine „koedukative“ Strategie verfolgten, etablierten die Organisatoren des amerikanischen Frauenstudiums eine Perspektive der getrenntgeschlechtlichen Höheren Bildung.

Referate:

- (1) Frauenstudium im Vergleich: Jena – Tübingen – Wellesley (2 Personen)
- (2) Amerikanische Studentinnen um 1900 an deutschen Universitäten (1 Person)
- (3) Frauenuniversität? Die deutsche Diskussion (1 Person)

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Costas, Ilse: Die Öffnung der Universitäten für Frauen – ein internationaler Vergleich für die Zeit vor 1914. In: Leviathan 23 (1995), H. 4, S. 496-516.

Weiterführende Literatur:

Albisetti, James C.: German Influence on the Higher Education of American Women 1865-1914. In: German Influences on Education in the United States. Ed. by Henry Glitz/Jürgen Heideking/Jürgen Herbst. Cambridge 1995.

Barrieren und Karrieren. Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland. Dokumentationsband der Konferenz „100 Jahre Frauen in der Wissenschaft“. Hrsg. von Elisabeth Dickmann/Eva Schöck-Quinteros. Berlin 2000.

- Huerkamp, Claudia: Bildungsbürgerinnen. Frauen in Studium und akademischen Berufen 1900-1945. Göttingen 1996.
- Koerner, Marianne: Auf fremden Terrain. Studiums- und Alltagserfahrungen von Studentinnen 1900-1918. Bonn 1997.
- Metz-Göckel, Sigrid: Exzellenz und Elite im amerikanischen Hochschulsystem. Portrait eines Women's College. Leverkusen 2004.
- Schlüter, Anne (Hrsg.): Pionierinnen – Feministinnen – Karrierefrauen? Zur Geschichte des Frauenstudiums in Deutschland. Pfaffenweiler 1992.
- Schneider, Alexandra: Die Geschichte der Women Colleges. Entwicklung der Frauenbildung in den USA mit Bezug zu Deutschland. Saarbrücken 2008.
- Shils, Edward/Roberts, John: Die Übernahme der europäischen Universitätsmodelle. In: Geschichte der Universität in Europa. Bd., III. Vom 19. Jahrhundert zum Zweiten Weltkrieg (1800-1945). Hrsg. von Walter Ruegg. München 2004, S. 146-156.
- Singer Sandra L.: Adventures Abroad: North American Women at German-Speaking Universities 1868-1915. Westport 2003.
- Vassar College: A College for Women, in Poughkeepsie, New York: A Sketch of Its Foundation, Aims and Resources and of the Development of Its Scheme of Instruction to the Present Time (1873). New York 2007.

Sitzung am: 18.06.2008

Dozentin: Ulrike Klöppel, Institut für Geschichte der Medizin, Charité –
Universitätsmedizin Berlin

Biologischer Geschlechtsunterschied revisited

Wie wird Geschlecht in der Medizin definiert? Von welchen Vorannahmen geht diese Definition aus? Welche Normen werden gesetzt und was wird ausgeschlossen aus der Norm? Diesen Fragen wird in der Seminareinheit am Beispiel des medizinischen Verständnisses von Intersexualität (bzw. Hermaphroditismus/Zwitter) nachzugehen sein. Ein Vergleich historischer und aktueller medizinischer Definitionen von Geschlecht und Intersexualität soll helfen, implizite normative Setzungen zu erkennen und zu analysieren.

Sitzung am: 25.06.2008

Dozentin: Annette Bartsch M.A., Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Institut für Sozialwissenschaften

Was ist weiblich – was ist männlich? In jeder Klasse etwas anderes!

„Neben den schichtspezifischen Differenzierungen gehören die sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu den wesentlichen Charakteristika der Sozialstruktur moderner Gesellschaften. Die Sozialstrukturanalyse geht davon aus, dass soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern nicht von natürlichen, biologischen Unterschieden herrühren, sondern dass ihnen soziale Ursachen zugrunde liegen.“¹ Die Ursachen geschlechtsspezifischer Ungleichheit werden in der Sitzung auf verschiedenen Ebenen untersucht:

Zunächst soll in einer Gruppenarbeitsphase zum Thema „Bildung fürs Leben? Geschlechterchancen in der Arbeitshierarchie“ der aktuelle bundesdeutsche Status Quo behandelt werden, wobei untersucht wird, wie der weibliche Bildungsvorsprung (den Realschulabschluss absolvieren 2002 zu 52% Schülerinnen, das Abitur zu 56%, die Uni beginnen 2003 zu 54% Studienanfängerinnen) sich in der Arbeitswelt auswirkt.

Darauf aufbauend wird im Referat differenziert, in welchem Spannungsverhältnis die Kategorien Klasse (horizontale Kategorie sozialer Ungleichheit) und Geschlecht (vertikale Kategorie sozialer Ungleichheit) zueinander stehen. Als Einstieg dient der Aufsatz von Margareta Steinrücke: „Was ist weiblich – was ist männlich? In jeder Klasse etwas anderes!“, der kritisch rezipiert werden sollte.

Referat: 1 Referat zu oben beschriebenem Thema mit max. 3 ReferentInnen

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Geißler, Rainer (2006): Die Entwicklung der Sozialen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, in: (derselbe:) Die Sozialstruktur Deutschlands, 4. Aufl. Wiesbaden, (UB: SW F 210), S.301-330

Weiterführende Literatur:

Steinrücke, Margareta: Was ist weiblich – was ist männlich? In jeder Klasse etwas anderes! In: Vogel, Ulrike (Hrsg.): Was ist weiblich – was ist männlich? Aktuelles zur Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften. Bielefeld 2005. S.152-173.

weitere eigenständige vertiefende Recherche wird vorausgesetzt; Tipps:

Blättel-Mink, B.; Kramer, C.; Mischau, A.: Innerfamiliäre Arbeitsteilung, Wunsch und Wirklichkeit.
<http://www.uni-stuttgart.de/wechselwirkungen/ww2000/blaettler-mink.pdf>

Pinl, Claudia Wo bleibt die Zeit? Die Zeitbudgeterhebung 2001/02 des Statistischen Bundesamts. APuZ (2004) 3

¹ Geißler: Sozialer Wandel in Deutschland. Informationen zur politischen Bildung (2004) 269, S.54.

Sitzung am: 02.07.2008

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften,
Institut für Päd. Psychologie

Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung aus psychologischer Sicht

Immer wieder interessiert die Frage, in welcher Weise sich Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Verhalten und Erleben unterscheiden. Die entsprechende Forschung hat eine lange Tradition; und bis heute wird die Diskussion kontrovers geführt. Das hängt zum einen vor allem mit den unterschiedlichen Messinstrumenten zusammen, zum andern mit den statistischen Verfahren, die bei der Analyse zum Einsatz kommen. Nichtsdestotrotz lassen sich einige Unterschiede herausfiltern, bei denen eine verhältnismäßig große fachliche Übereinstimmung vorliegt.

Wie bei der Beschreibung der Unterschiede im menschlichen Verhalten und Erleben kontroverse Erkenntnisse zu verzeichnen sind, gibt es bei der Erklärung der Unterschiede noch weniger eine einheitliche Lehrauffassung. Hier stehen – vereinfacht – vier theoretische Grundparadigmen zur Diskussion: biologische Konzepte, psychoanalytische Konzepte, sozialisations-, lernbezogene Konzepte und kognitive sowie sozial-kognitive Konzepte. Zurzeit liegen intensive Bemühungen vor, ein integratives Modell zu erarbeiten.

Interessant ist für Studierende des Lehramtes der Bezug der psychologischen Geschlechterforschung zu schulischen Gegebenheiten.

Referate: Es sind zwei Referate möglich:

1. Geschlechterdifferenzen - Beschreibung und Methode der Erhebungen (1 Person)
2. Psychologische Erklärungsansätze (1 Person)

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Asendorpf, Jens B.: Psychologie der Persönlichkeit, Berlin 2004: daraus Kap. 7, S. 375-414.

Weiterführende Literatur:

Alfermann, Dorothee: Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten, Stuttgart 1996.

Bischof-Köhler, Doris: Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechterunterschiede, Stuttgart 2006.

Maccoby, Eleanor: Psychologie der Geschlechter. Stuttgart 2000, daraus nur die Erklärungsansätze von S. 116 – 236.

Trautner, Hanns Martin: Entwicklung der Geschlechtsidentität, in: Entwicklungspsychologie, hrsg. von Rolf Oerter und Leo Montada, München 2002, daraus die Erklärungsansätze: S.665 – 672.

Sitzung am: 09.07.2008

Dozent: Prof. Dr. Franz Meier, Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften,
Englisches Seminar

„Empfindsamkeit und Pornographie: Zur Konstruktion von Genderidentitäten im englischen Roman des 18. Jahrhunderts“

Kurzbeschreibung:

Grundlegender Gegenstand der Sitzung ist die Relation der parallelen Diskurse von Gefühl und Sexualität im England des 18. Jahrhunderts sowie das kulturelle *gendering* dieser Diskurse. Konkreter Fokus ist dabei die Fragestellung, in wie fern der empfindsame und der pornographische Roman als zwei typische, populäre Literaturgattungen des 18. Jahrhunderts geschlechterspezifische Modelle zur Herausbildung männlicher und weiblicher Identitäten anbieten – und wie diese Modelle miteinander korrelieren. Dabei werden Samuel Richardsons empfindsamer Briefroman *Pamela* (1740) und John Clelands pornographischer Roman *Memoirs of a Woman of Pleasure* (aka *Fanny Hill*) (1749) als prototypische Beispiele dienen.

Referat:

Bei entsprechender Themenabsprache können auf Wunsch bis zu zwei Einzel-Referate vergeben werden. (Interessenten sollten sich rechtzeitig mit Herrn Prof. meier in Verbindung setzen.)

Beispieltexte:

Cleland, John. *Fanny Hill; or, Memoirs of a Woman of Pleasure*. Hg. Peter Wagner. London:

Penguin, 2001.

Richardson, Samuel. *Pamela; or, Virtue Rewarded*. Hg. Peter Sabor. London: Penguin, 1998.

Forschungsliteratur:

Barker-Benfield, G. J. *The Culture of Sensibility: Sex and Society in Eighteenth-Century Britain*. Chicago: U of Chicago P, 1992.

Harvey, Karen. *Reading Sex in the Eighteenth Century: Bodies and Gender in English Erotic Culture*. Cambridge: UP, 2004

Sitzung am: 16.07.2008

DozentInnen: verschiedene

Abschluss und Evaluation

Die abschließende Sitzung wird genutzt, um die Themen der einzelnen Sitzungen zusammenzuführen und zu reflektieren.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mittels eines Fragebogens evaluiert.

Zur Vorbereitung der Sitzung sehen Sie bitte Ihre Seminarunterlagen noch einmal durch.

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung. Für das Wahlpflichtfach Soziologie ist dieser als Teilnahmechein möglich. Mit Anbindung an die Pädagogik oder die Pädagogische Psychologie kann der „Interdisziplinäre Schein“ als Teilnahme- oder Leistungschein erworben werden.
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie 2-fach BA mit Studienziel Lehramt), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenschaftskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den TrainerberaterInnen in der Trainersprechstunde ab.

Für den Leistungschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung im BA-Bereich ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar notwendig (bzw. dringend erwünscht) und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit, ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahmechein ist die regelmäßige Teilnahme notwendig. Für alle TeilnehmerInnen gilt: Eine aktive Beteiligung am Seminar ist erwünscht und sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an J. Wedl.

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus einem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der/dem zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

Bewertungskriterien für Kurzreferat mit Handout

Referat

- Kurzreferate in diesem Seminar haben in der Regel den Zeitumfang von 15 Minuten (bitte mit der/dem Dozent/in absprechen)
- Inhalt: es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine eigenständige Darstellung des Themas
- Struktur: für die ZuhörerInnen nachvollziehbar gestalten
- sinnvoller Einsatz von Medien

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche zu kennzeichnen*
- vollständige Literaturangaben*
- sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden)

Mini-Hausarbeit (leider nicht als LNW für BA-Studierende möglich)

- Umfang: ca. 8 Seiten
- Formulierung einer Fragestellung
- keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
- Struktur
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein*
- Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein*
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können hierbei auf die weitere Literatur zum Thema im

Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

Gruppenkolloquium

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten und findet in der letzten Vorlesungswoche bzw. in den Wochen danach statt. Zu folgenden Themenbereichen können in diesem Semester bei Bedarf Gruppenkolloquien angeboten werden:

- Geschlechterdifferenzen und Literaturwissenschaften / Geschichte (mögliche DozentInnen: Beigel / Meier nach Absprache)
- Geschlechterdifferenzen und Biologie (mögliche DozentInnen: Wahrig / Käufer)
- Geschlechterdifferenzen und Soziologie/ Psychologie (mögliche DozentInnen Bartsch/ Wender)

Für das Gruppenkolloquium sind ca. drei-vier Texte vorzubereiten, von denen sich mind. zwei auf eines der o.g. Themen beziehen und ein bis zwei Texte allgemeine Aspekte der Geschlechterforschung (Grundbegriffe, wie sie in der Einführungssitzung thematisiert wurden) behandeln. Die Texte werden Ihnen rechtzeitig genannt. Es ist ein Stichwortpapier zu den Texten zu erstellen, was die oben für ein Handout aufgeführten Kriterien erfüllen muss. Bitte besprechen Sie dies rechtzeitig vor der Prüfung mit den PrüferInnen. Auf Fragen zum Gruppenkolloquium wird in den ersten beiden Sitzungen sowie in der Zwischenbilanz eingegangen. Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Juliette Wedl an, die die Kolloquien koordiniert und alle Fragen hierzu beantworten kann.

Weitere Hinweise zum Vorbereiten eines Referats, zur Erstellung einer Präsentation und zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie am Ende des Seminarordners. Bitte nutzen Sie diese Hinweise oder Fragen Sie die DozentInnen, sofern Sie unsicher in diesen Aufgaben sind!

DozentInnen und Koordinatorinnen

Die Koordination des Seminars liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig, Nadine Bimczok und Juliette Wedl.

Name	Anschrift	Sprechstunde	E-mail
Annette Bartsch	TU Braunschweig Carl-Friedrich Gauß-Fakultät Institut für Sozialwissenschaften Bienroder Weg 97	Freitags, 13:00-14:00 Uhr (Raum 259)	an.bartsch@tu-bs.de.de
Thorsten Beigel	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Historisches Seminar Schleinitzsstraße 13	Montags, 14.30-15.30 Uhr Raum 205 Bitte per Mail anmelden!	t.beigel@tu-bs.de
Prof. Dr. Sabine Brombach	Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel Fachbereich Sozialwesen Ludwig-Winter-Str. 2 38120 Braunschweig	-----	s.brombach@fh-wolfenbuettel.de
Ulrike Klöppel	Institut für Geschichte der Medizin Charité Centrum 1 für Human- und Gesundheitswissenschaften (ZHGB) Charité - Universitätsmedizin Berlin Campus Charité Mitte Ziegelstr. 5-9 D-10117 Berlin	-----	ulrike.kloeppeel@charite.de
Dr. des. Heidi Mehrkens	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Historisches Seminar Schleinitzstr. 13	nach Absprache	h.mehrkens@tu-bs.de
Dr. des. Jenny Oesterle	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Historisches Seminar Schleinitzstr.13	Mittwochs, 10:00-11:00Uhr Raum 201	j-r.oesterle@tu-bs.de

Name	Anschrift	Sprechstunde	E-mail
Prof. Dr. Franz Meier	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Englisches Seminar Bienroder Weg 80	Mittwochs, 11:00-13:00Uhr Raum	franz.meier@tu-bs.de
Prof. Dr. Andreas von Prondczynsky	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Institut für Erziehungswissenschaften Bienroder Weg 97		a.prondczynsky@tu-bs.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig Fak. für Lebenswissenschaften Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55	Montags, 12:30 – 14:30 Uhr	b.wahrig@tu-braunschweig.de
Dr. Meike Watzlawik	TU Braunschweig Fak. Für Lebenswissenschaften Institut für Psychologie Spielmannstraße 19	Montags, 10.00-11:00Uhr Raum	m.watzlawik@tu-bs.de
Dr. Jutta Weber			
Juliette Wedl	TU Braunschweig Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11	nach Absprache Raum 046b	j.wedl@tu-bs.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Institut für Päd. Psychologie Bültenweg 74/75	Mittwochs, 16:30 – 17:30 Uhr	i.wender@tu-braunschweig.de
Das Seminar „Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ ist vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert. Siehe: www.genderzentrum.de . Ansprechpartnerin ist Juliette Wedl			